

Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 kr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 R.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgebend.

Nr. 83

Donnerstag den 16. Oktober

1862.

Tagesbegebenheiten.

Ellwangen, 11. Okt. Wenn eine ganze mit Ruaven und Eisenblutjunfern gefüllte infernalische Bombe über unserer Stadt geplatzt wäre, hätte sie keinen solchen Marm verursachen können als das heute Abend über sie hingezogene Gewitter, das sich durch die Festigkeit seiner Schläge von vielen seit langen Jahren auszeichnete. Ein kalter Streich fuhr am Dachsparren der Rose herab und betäubte eine Beamtenfrau jedoch ohne bleibenden Nachtheil. Der gleich darauffolgende zündete am Dachstuhl des Justizraths Schmalzigang — aber die Feuerwehr war sofort rettend zur Hand und verhinderte mit ihrer bekannten Energie den Fortgang des Feuers. Möchten doch solche Fälle allen Gemeinden laut zurufen: Errichtet Feuerwehren! — Kostet es was es wolle!!!

Baden-Baden. Während der letzten Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Preußen in diesem Kurort wurde aus dem Parterrezimmer, welches der Hofrath Bork im Hotel bewohnte, die königliche Reiseschatulle zur Abendzeit gestohlen. Glücklicherweise kehrte der Diener des Hofraths an jenem Abend von seinem Ausgange früher als sonst in das Hotel zurück, und da er die Thür zum Zimmer seines Herrn abgeriegelt und eines der vorher sorgfältig verschlossenen Fenster offen fand, machte er sogleich Lärm und es eilten Portier, Kellner u. herbei. Als man die Thür gehörig besetzt hatte, stieg der Diener durch das offene Fenster in das Zimmer und vermisste hier die Schatulle. Im Nu war die Nachricht von dem Diebstahle in dem ganzen Kurorte verbreitet, und man wußte sich schon zu erzählen, daß es dabei nur auf wichtige Papiere abgesehen gewesen sei, die zu dem Inhalt der Keffette gehören sollten. Im Hotel wurde sofort nach allen Dieben geforscht und, da man sich überzeugt hielt, daß diese die Flucht nicht nach der Straße zu genommen hatten, endlich auch der Garten mittelst Laternen nach allen Richtungen durchsucht und hier auch richtig im dichten Gebüsch die Schatulle vom Oberkellner aufgefunden. An derselben verriethen verschiedene Spuren, daß man versucht hatte, sie gewaltsam aufzusprengen; doch ließen solche auch erkennen, daß sie nicht von Werkzeugen herrührten, wie sie unsere professionirten Diebe jederzeit zur Hand haben. Der Hofrath Bork öffnete auf der Stelle die Schatulle und fand den vollen Inhalt, viele tausend Thaler, darin noch vor. Die badische Polizei nahm einige verdächtige Persönlichkeiten in's Verhör, doch vermochte sie keine derselben zum Geständniß zu bringen, und ist darum dieser Diebstahl, bei dem es sich um eine hohe Summe handelt, zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Schw. B.

In München ist der deutsche Handelstag versammelt; es gilt namentlich über den Handelsvertrag mit Frankreich zwischen Nord- und Süddeutschland zu handeln und zu verhandeln.

In Frauenberg, einem kleinen Dörfchen, haben am 29. Sept. drei Ehepaare ihre goldene Hochzeit gefeiert, Vormittags mit einem Dankgottesdienst, Nachmittags gesellig vergnügt. Die drei goldenen Bräute machten ihr Ehrentänzchen

Marburg, den 10. Sept; Heute Nacht 2 Uhr ist Grminister Hassenpflug gestorben, nachdem ihn noch vor Kurzem ein Schlaganfall getroffen hatte. Schw. B.

Dem Schweizer „Bund“ wird aus Berlin vom 1. Okt. geschrieben: „Die so mächtige liberale Partei ist zum äußersten Widerstand entschlossen. Sie weiß, daß der Kronprinz schon um der Sicherheit seines Thrones und des Glückes seiner Kinder willen zu ihr halten muß; Es ist nicht anzunehmen, daß der Kronprinz als König einen Armeebestand aufrecht erhalten wird, der Preußen ruiniren und vor jeder politischen Action erschöpfen muß. Bereits hat der König dem Kronprinzen, freilich in formloser Weise, die Krone angeboten. Der Kronprinz hat sie natürlich, da keine förmliche Abdankung vorhergieng, abgelehnt. Die Opposition kennt aber diese Scenen, die im Palaste vorgingen; sie entnimmt daraus, daß wenn sie sich nur treu bleibe, ihr Sieg bloß eine Frage der Zeit ist. Der Bund fügt freilich nicht hinzu, daß er die Vertretung für die Wichtigkeit dieser Mittheilung übernimmt.“

In Galizien ist die Rinderpest wieder mit Heftigkeit ausgebrochen und hat bereits auch in Ungarn, Niederösterreich, Böhmen und Mähren Verbreitung gefunden. Man trifft an den Gränzen überall Maßregeln, der Einschleppung dieser verderblichen Seuche vorzubeugen.

[Ein 100jähriger Nabe.] Dem Journal de Saint-Omer zufolge hat ein Jäger in der Nähe des Waldes Clairmarais einen Naben von ungewöhnlicher Größe geschossen, der um einen seiner Füße einen eisernen Ring trug, auf dem die Worte standen: Geboren in Courtray, im Jahre 1762.

Nach der „Patrie“ will Garibaldi vor ganz Europa gegen die über ihn verhängte Amnestie protestiren. In einigen Tagen wird er in La Spezzia ein Hotel beziehen, wo bereits sein Sohn Menotti sich befindet. In Varginano soll viel Geld, das Ergebnis von Collecten in Frankreich und England

zusammenfließen. Unter den Deputationen, welche Garibaldi im Gefängniß zu sich ließ, befanden sich auch Abgeordnete der Lastträger von Genua. — Der France vom 9. d. wird mitgetheilt, in La Spezzio bereite man eine große Manifestation zu Ehren Garibaldis vor.

London. Die Londoner Friedensgesellschaft hat eine Adresse erlassen, in der sie Amerika angeht, Frieden zu schließen.

Die Londoner Journale im Allgemeinen haben ganz düstere Ansichten über die amerikanischen Angelegenheiten auf Seiten der Nationalregierung. D. Ch. Ap:

[ZerstörungsApparat für ZerstörungsWerkzeuge.] Auf der Werfte von Nyholm wurden am 13. September interessante Explosionsversuche mit einem neuen Apparate gemacht, dem man hinlänglich Kraft zuschreibt, um das stärkste Panzerschiff zu zerstören. Erfinder ist der Oberstlieutenant Ramsted, ein Finländer von Geburt, der in der russischen Armee gebient hat. Der Apparat soll von äußerst einfacher Construction und von sehr mäßigem Preise sein. Er besteht aus einem Behälter von Glas, der, mit Pulver gefüllt, sich in einer gewissen Tiefe schwimmend hält, wo er durch sehr einfache chemische Mittel eine Explosion erzeugt, deren Wirkung, wie man versichert, das Fugenwerk keines Schiffes soll widerstehen können. Bei dem hier in Rede stehenden Versuche opferte man nur ein altesKannnenboot und die Ladung des Apparats war deshalb nur eine sehr mäßige, aber die Wirkung gleichwohl erstaunlich. Die Schiffswände wurden auseinandergerissen, starke Planken 80—100 Fuß hoch geschleudert, und das Kanonenboot versank. Bei einem zweiten Versuche ließ der Apparat eine Wassersäule bis zu einer Höhe von 100 Fuß steigen und erzeugte rings umher heftige Erschütterungen.

W u z e i g e n.

W i n n e n d e n.

Wegen Mangel an Raum ist ein noch neues Weingrüneß o v a l - F a ß, im Gehalt von 3 Eimern, sowie eine gute stark in Eisen gebundene Krautstange zu verkaufen; und würde das Faß nach Umständen auch vermietet werden. Das Nähere ist zu erfragen bei Buchd. Feyer.

W i n n e n d e n

Heinrich Wendebaum ist willens sein bisheriges Wohnhaus sogleich oder bis Martini zu vermieten.

W i n n e n d e n.

Einen noch in gutem Zustande befindlichen Kochofen hat aus Auftrag zu verkaufen.

G r o ß, Hafner.

W i n n e n d e n.

Eine Partie Angersen hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaction.

Am 15 November 1862

große Ziehung der

Bayer. Eisenbahn-Loose

Jedes Loos muß im Laufe der Ziehungen sicher gewinnen:

Preise des Anlehens:

3 Gewinnste a	fl. 25000
6 " "	" 20000
4 " "	" 18000
8 " "	" 16000
1 " "	" 15000
8 " "	" 14000
8 " "	" 12000
23 " "	" 10000
8 " "	" 8000
8 " "	" 7000
8 " "	" 6000
15 " "	" 5000
1 " "	" 3000
50 " "	" 2000
51 " "	" 1000
98 " "	" 500
5 " "	" 200
505 " "	" 100

Der geringste Treffer ist 8 fl. Um bei diesem vortheilhaften Unternehmen die Betheiligung für Jedermann zu ermöglichen, sind für die Ziehung am 15 November d. J.

- 1 Loos a fl 1 —
- 6 Loose a fl 5 —
- 14 Loose a fl 10 —

gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme durch unterzeichnetes Bankhaus zu beziehen und erhält jeder Theilnehmer Pläne und-Gewinnliste franco.

J. S. Döll.

Bank- und Staatspapieren Geschäft in Frankfurt a/M.

W i n n e n d e n.

Dankfagung.

Für die viele Theilnahme und Freundschaft, welche unserer lieben Tochter Pauline während ihres langen Krankensagers zu Theil wurde, sowie auch für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir andurch unsern herzlichsten Dank.

J. Leinß mit seiner Frau.

Winnenden.

Dankfagung.

Für die zahlreiche ehrenvolle Begleitung unserer lieben Mutter und Schwester, der Wittwe des † Joh. Weigle, zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Geschäfts - Anzeige.

Ich mache hiemit einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, unter heutigem Tage, das bisher von mir betriebene Specerei & Garngeschäft käuflich an Herrn Wilhelm Bauder abgetreten habe. Für das mir seither von meinen Abnehmern bewiesene Vertrauen sage ich meinen verbindlichsten Dank und bitte ich auch solches auf meinen Nachfolger zu übertragen.

gez. A. Kallenberg.

Dagegen führe ich mein Konditorei Geschäft nebst Mehlhandel wie bisher fort und empfehle mich damit bestens.

A. Kallenberg.

Mich auf Obiges beziehend, zeige ich hiemit an, daß ich außer den bereits angeführten Waaren noch Ellen-Waaren beigelegt habe und mein Lager in schwarzen und farbigen Zizen, blauen und bunten Catuns halbwollene und baumwollene Kleider- und Hosenstoffe, Kleiderbarchente und Bettzeuge, Shirtings Baumwolltücher Futterbarchente Sarsennets und Canefas auf's beste assortirt, und bitte ich unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung um zahlreichen Zuspruch.

Wilhelm Bauder.

Mineralwasser ist in frischer Füllung angekommen.

Winnenden.

3 Simri Renetten Aepfel
15 Simri Luifen Aepfel
sind zu verkaufen

Bei wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gute Oberländer Heffe ist zu haben bei
Scherer's Wittwe.

Der räthselhafte alte Herr.

„Bah!“ — warf Gustav geringschätzend hin — wie der gute Mann mich erinnert, und doch möchte ich mit Jedermann 30 Flaschen Champagner wetten, daß dieser große Held sich morgen gar nicht stellen wird.“

„Ha, ha, ha, auf den können wir bis zum jüngsten Tag warten; der ist froh, daß er sich so bequem aus dem Staube machen durfte,“ meinte einer der Offiziere.

„Herr Hauptmann — entgegnete einer der übrigen Gäste, — es gilt; ich nehme die Wette an.“

„Es sei; morgen wird mein Bedienter mit einem Korbe bei Ihnen erscheinen, um die gewonnenen Flaschen abzuholen.“

„Die Wette steht. Schlagen Sie ein, Hauptmann.“

Gustav reichte seine Hand lachend hin. „Gute Nacht, meine Herren! Ich lade Sie auf morgen zum Champagner ein, welcher hoffentlich im Eise gekühlt sein wird. Nicht wahr, Herr Schmalz?“

„Ja, ja, im Eise! nur wird die Brieftasche des Herrn Hauptmanns dafür schwitzen.“

„Wir wollen sehen. Adieu, meine Herren! Vergessen Sie den Champagner nicht, Herr Schmalz, ha, ha, ha.“

Die Offiziere entfernten sich, noch immer laut lachend.

Herr Schmalz zog sich ebenfalls zurück; er würde jedoch weitere 30 Flaschen Champagner gewettet haben, daß der räthselhafte alte Herr sich für die erlittene Schmach rächen werde.

Am Morgen des andern Tages waren Gustav und seine Sekundanten schon eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit auf dem Kampfplatze. Fast eine weitere halbe Stunde verfloß und Gustav's Gegner erschien noch immer nicht.

Die Offiziere ergingen sich schon in boshaften Bemerkungen über die Großsprecherien des fremden Mannchens; welches dem Duell entronnen, und sie machten sich auf Kosten des Herrn Schmalz lustig, der nun seine Wette verloren habe.

In diesem Augenblick rollte ein Wagen daher, aus dem der Unbekannte, dessen zwei Sekundanten und ein Wundarzt stiegen.

„Ich muß — sagte der Fremde entschuldigend zu den Offizieren — sehr um Ihre gütige Nachsicht bitten, daß ich Sie warten ließ, aber ich pflege stets zu frühstücken

bevor ich an die Tagesgeschäfte gehe; so that ich denn auch heute und verspätete mich ein wenig in der lebenswürdigen Gesellschaft meiner Begleiter. Jetzt stehe ich ganz zu Ihrer Verfügung“

Den ersten Schuß hatte der Hauptmann Doch der Rückterne verstand heute seine Waffe nicht so geschickt zu handhaben, wie der Trunkene gestern sein Spielzeug.

Gustav schoß und fehlte. Nun sprach sein Gegner;

„Sie zogen zu stark an dem Drücker der Pistole und Ihre Hand hat — weiß Gott — gezittert. Erlauben Sie mir jetzt, Ihnen die strengste Unbeweglichkeit zu empfehlen, denn Sie schweben zwischen Leben und Tod, und Sie spielen mit Ihrem Leben, wenn Sie meinen Rath nicht annehmen.“ Hierauf rief er;

„Das rechte Ohr jenes Herrn! Die Pistole ging los — und das rechte Ohr des Hauptmanns hing in blutigen Fetzen herab.“

„Ich sagte nicht, Ihr Auge, weil ich auch dieses genau getroffen haben würde. Uebrigens bedauere ich sehr, daß die erste Lektion Sie den Verlust eines Ohres kostet. Nehmen Sie hier einen Ihrer Kirschensteine zurück, die zwei andern behalte ich mit Ihrer Erlaubniß bis auf Wiedersehen.“ Eine Verbeugung — und der räthselhafte alte Herr war verschwunden.

Der Hauptmann mußte in der That die erste der ihm versprochenen Unterrichtsstunden etwas theuer bezahlen. Er verlor sein rechtes Ohr und 30 Flaschen Champagner abgesehen von der keineswegs tröstenden Aussicht auf ein zweites und drittes Duell mit einem Gegner, der so entseztlich sicher schoß.

Es verging nun einige Zeit und der Unbekannte ließ nichts mehr von sich hören, doch Gustav vergaß ihn nicht. Der Hauptmann hatte die erhaltene bittere Lehre zu seinem Nutzen verwendet; er wurde in seinem Benehmen viel bescheidener, ohne daß hiedurch sein Soldatenmuth irgend wie Abbruch erlitten hätte. Häufig stellte er sich auch die Frage, ob er eigentlich verpflichtet sei, einem ihm überlegenen Gegner für ein und dieselbe Beleidigung dreimal Genugthuung zu geben? Gustav würde lieber eine feindliche Batterie attackirt haben, statt in fortwährend peinlicher Stimmung den Besuch des furchtbaren Schützen zu gewärtigen, der ihn allezeit fordern konnte.

Das Regiment wurde nach Wagram versetzt und Gustav, welcher seinen Uebermuth so theuer bezahlen mußte, doch ruhig zu leben nicht vermochte, suchte seinen stürmischen Geist durch galante Abenteuer zu beschwichtigen.

Eines Morgens war er gerade sehr fröhlich gelaunt und schickte sich an, seine schönste Uniform anzulegen, um sich zu einem verliebten Stellweihn zu begeben. Er fand den Himmel heiterer, die Luft reiner und fühlte sich angenehmer und froher wie je gestimmt, als man an seiner

Thüre klopfte und durch dieselbe — der räthselhafte Unbekannte eintrat.

„Verzeihen Sie — begann dieser das Gespräch, daß ich Sie höre. Ich bin hier vor einer halben Stunde angekommen und beabsichtigte, gleich wieder von hier abzureisen; ich sah indeß zufällig einen Soldaten von Ihrem Regiment, und da wollte ich nicht unterlassen, Sie aufzusuchen und Sie zu erinnern, daß ich noch Ihr Schuldner bin.“

„Morgen — antwortete Gustav überrascht -- werde ich zu Ihrer Disposition stehen.“ Er schämte sich im Stillen, daß er bei einer Ehrensache, die auf ihm wie ein drückender Alp lastete, sich noch mit Herzensangelegenheiten befassen konnte.

Der Fremde lächelte höhnisch.

„So, so, morgen! Das heißt, Sie wünschen Aufschub. Nun gut; die Postpferde sind bestellt, ich habe keine Zeit zu verlieren, also leben Sie wohl! Ich werde wieder einmal vorsprechen.“

Der Fremde wollte sich entfernen, doch Gustav hielt ihn mit der Frage zurück; „Wann befehlen Sie?“

„Gleich oder gar nicht,“ erwiderte der Befragte, „da mir die Zeit farg zugemessen ist. Mein Bursche wartet unten mit den Pistolen und wir brauchen uns nur um zwei gemeinschaftliche Sekundanten umzusehen.“

Der Hauptmann ging auf den Vorschlag ein. Zwei Sekundanten waren bald gefunden, man begab sich in's Freie und die Duellanten stellten sich auf.

Gustav schoß fehlte aber wieder.

Der Gegner spannte den Hahn seiner Pistole.

„Der zweite Schuß gilt der Hand, denn Sie sollen vollkommene Rebange haben.“

Der Schuß fiel — und die Kugel zerschmetterte Gustavs Hand.

„Der dritte Schuß gilt der Brust,“ höhnte der Unglückliche und brach ohnmächtig zusammen.

Der Sieger zog eine reich geflickte Börse aus der Tasche, nahm daraus einen Kirschenstein und reichte ihn einem der Sekundanten hin. Er grüßte dann freundlich und entfernte sich in raschen Schritten.

Der verwundete Hauptmann genas nach einigen Wochen, aber eine finstere Melancholie bemächtigte sich seiner Seele. Von nun hatte er das traurigste Leben; mußte er doch jeden Tag den dritten Besuch eines unerbittlichen Feindes erwarten und, obgleich seit dem zweiten Duell schon mehrere Monate verfloßen waren, so quälten ihn doch stets schwere Sorgen. Gustav kränkelte augenscheinlich, und selbst die Freundschaft konnte ihn nicht trösten, denn wie sollte er irgend einem Freunde die Ursache seines tiefen Kummers mittheilen ohne zu erröthen?

(Schluß folgt.)